Zeitungsartikel BAZ vom 12. April 2002

Frauen vernetzen sich

Bei den SBB, der Post, den Basler Baufrauen und anderswo organisieren Frauen Werkstattgespräche. Die entstehenden Netzwerke sind wichtige Instrumente, um die Chancengleichheit zu fördern.

Bern. Männer schaffen sich ihre Netzwerke bereits in der Jugend: Bei den Pfadfindern, im Sportklub, in der Studentenverbindung entstehen Beziehungen, die oft lebenslang dauern. Später kommen weitere Netze dazu: das Militär, der Berufsverband, der Verein, der Stammtisch. Männer nutzen diese persönlichen Verbindungen gezielt für ihre berufliche Laufbahn. Anders die Frauen: Sie pflegen vorab ihre privaten, meist familiären Beziehungen. Im Beruf durch Vitamin B weiterzukommen, ist nicht ihre Sache. Deshalb stehen Frauen an männerdominierten Arbeitsplätzen oft isoliert da.

Projekt Werkstattgespräche

Dies müsse sich ändern, beschlossen vor fünf Jahren einige Frauen aus dem Umweltbereich. Und sie erfanden die so genannten Werkstattgespräche, Veranstaltungen, an denen der fachliche und persönliche Austausch gefördert wird. Etwa 15 Frauen führen während zweier Stunden ein moderiertes Gespräch über ein vorgegebenes Thema und pflegen dann beim Apéro auch persönliche Kontakte.
Der Verein Fachfrauen Umwelt, der Verein Planung-Architektur-Frauen, die Schweizerische Vereinigung für Ingenieurinnen und die Gewerkschaft Bau und Industrie sind die Trägerorganisationen des Projekts, das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann finanziert es mit. Heute breiten sich die Werkstattgespräche in den Betrieben und Verwaltungen von selber aus, so dass das Projekt an sich abgeschlossen werden kann. Die Initiantinnen haben einen detaillierten Leitfaden erarbeitet, der auf dem Internet unter www.werkstattgespraeche.ch zur Verfügung steht.

Bessere Vernetzung

An einer Medienkonferenz in Bern zog die Projektleiterin, die Berner Biologin und Unternehmensberaterin Kathrin Peter, Bilanz. Das Werkstattgespräch, sagte sie, könne überall da eingesetzt werden, wo Frauen ihr berufliches Beziehungsnetz in kurzer Zeit ausbauen und tragfähige Lösungen erarbeiten wollten. Es sei gebrauchsfertig, getestet und in verschiedenen Zusammenhängen anwendbar. Sowohl Grossunternehmen und öffentliche Verwaltungen wie auch Gewerkschaften, Vereine und projektbezogene Gruppen könnten davon profitieren. In der Bundesverwaltung werde mit den Werkstattgesprächen erreicht, dass Kaderfrauen untereinander besser vernetzt seien. Eine indirekte Folge davon sei die Erhöhung des Frauenanteils im Kader.

Instrument für Chancengleichheit

Die SBB haben bisher zwei Werkstattgespräche durchgeführt. Mit Erfolg, wie Olga Rosa, zuständig für Gleichstellungsfragen, berichtete. Frauen aus allen Divisionen hätten teilgenommen, vor allem auch jüngere. Die Teilnehmerinnen seien zum Schluss gekommen, dass sich die Frauen bei der SBB untereinander besser kennen lernen müssten. Ein Kernteam solle nun den Aufbau und die Erweiterung eines Frauennetzes vorantreiben. In diesem Jahr sei ein Werkstattgespräch zum Umgang mit der Informationsflut geplant. Im Weiteren wolle man den Frauen das Unternehmen näher bringen, unter anderem durch Besuche im Service Center in Freiburg und im Rangierbahnhof Muttenz. Persönliche Kontakte würden am monatlichen Mittagslunch gepflegt. Auch die Post hat mit den Werkstattgesprächen gute Erfahrungen gemacht. Nach Auskunft von Monika Bigler-Wälti, der Delegierten für Chancengleichheit, ist diese Methode der Begegnung leicht lernbar und eignet sich deshalb auch gut, um im Schneeballsystem weitergegeben zu werden. In die künftigen Werkstattgespräche bei der Post sollen auch Frauen aus der Romandie und dem Tessin einbezogen werden.

Frustrationen mit Vorwärtsstrategie begegnen

Luzia Borer ist Mitglied der Gruppe Baufrauen Basel, in der sich Frauen aus verschiedenen Bauberufen zusammengeschlossen haben. Sie hat im Rahmen einer gewerkschaftlichen Kampagne über betriebliche Gleichstellung Werkstattgespräche mitorganisiert. Die Frauen hätten dabei gemerkt, berichtete Luzia Borer, dass der Frustration und Resignation in einem oft frauenfeindlichen Umfeld mit Vorwärtsstrategien begegnet werden könne. Der Ausstieg aus diesem Arbeitsklima sei nicht mehr die einzige Option. Durch den Rückhalt und das Gespräch unter den Frauen werde das Selbstvertrauen gefördert. Für die selbstständig erwerbenden Frauen in den Bauberufen seien die Werkstattgespräche auch aus unternehmerischer Sicht wichtig. Es ergäben sich neue Arbeitsfelder und Möglichkeiten zur intensiveren Zusammenarbeit.
Heinz Däpp

© 2002 National Zeitung und Basler Nachrichten AG